

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint
Montags, Donnerstags
und
Samstags.
Abonnementspreis monatlich 25 Pf.,
mit Druckerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Gleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Petitzeile
ober deren Raum 15 Pfg.
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 32.

Nr. 99.

Samstag, 18. August 1906.

10. Jahrgang.

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

Monika brach in bittere Tränen aus. So machtlos, so unnütz; so unwert all seiner Güte, seiner Sorgfalt! . . . Aber, konnte sie ihm auch nicht helfen, ihn nicht schützen, so doch sein Schicksal teilen.

Mit jeder vorüber rinnenden Viertelstunde ward die Einsamkeit für sie drückender und qualvoller. Anklagen und Vorwürfe, an die sie nie bisher gedacht, erhoben sich in ihr und verwirrten ihr Denken. Dann glaubte sie, Schritte von draußen zu hören, doch es waren nur ihre eigenen lauten Herzhschläge.

Auf einmal fiel ihr der geheime Ausgang ein, den Steinmann durch sie erst kennen gelernt hatte. Sofort war sie entschlossen, ihn zu benutzen. Sie hatte nicht versprochen, im Kloster zu bleiben, Steinmann hatte sie ja deshalb eingeschlossen. Im Hofe heulte und winselte der Hund, sie konnte ihn nicht mitnehmen. Im Keller erschaut sie einige Male über Tiere, die sich wie Schutz suchend an sie drängten, zugleich war eine Art seltsames Rauschen und Knistern zu hören. In dem Augenblicke, als sie wieder ins Freie trat, ertönte ein ohrbetäubendes Geräusch, ein Prasseln und Krachen, lauter und anhaltender als ein Gewitterdonner im Sommer. Monika sah sich um.

Der Himmel war klar, sonnig und wolkenlos — doch nein, dort erhob sich eine graue Wolke. Eine seltsame, ungewöhnliche Wolke! Sie hing nicht oben am Himmel, sie stieg und wuchs von unten herauf, verdunkelte erst dann den Himmel. Und die Erde zitterte, Monika fühlte ein Schwanfen und kauerte nieder. Das mußte ein Erdbeben sein. Sie dachte sofort an Steinmann, schaute sich in seine Nähe und dachte seines Trostes, seiner Hilfe, seines Schutzes, die sie immer bei ihm gefunden. . . . Plötzlich packte sie aufs neue die riesengroße Angst um ihn. Jetzt wußte sie, warum es sie hinausgetrieben, warum sie ihn hatte folgen, ihn hatte zurückhalten wollen. Dort, wo die dunkle Wolke aufstieg, dort hinter jenem Felsengrabe lag Amalfi, dort war Fortunatas Hütte. . . . Ihr Herz schien stehen zu bleiben, sie haschte nach Atem, sie glaubte zu ersticken. War dort das Erdbeben gewesen, war dort die Stätte der Zerstörung, dort, wohin Steinmann seine Schritte gelenkt hatte, dann — !

Monika stieß einen Schrei aus, so kläglich, so verzweiflungsvoll, wie nie zuvor. Sie konnte nur noch einen klaren Gedanken fassen: Hin zu ihm, wo er auch war!

Ohne Ueberlegung, nur von einem Instinkte getrieben, über den sie sich keine Rechenschaft gab, sprang sie auf und lief talwärts, bis sie die Landstraße erreichte, auf der sie am schnellsten vorwärts zu kommen hoffte. Schon strömten Menschen darauf demselben Ziele zu schreiende, entsetzte Menschen, die nach dem Meere zeigten, dessen Wogen sich über die niedrig gelegenen Teile der Straße, über die Gärten, Häuser und Anlagen ergossen hatten und im Rückprall Terrassen, Bäume, Brücken, Mauern und Treppen mitrissen. Die Straße war hier unberührt, man konnte auf ihr gehen, Monika drängte sich in der Menge mit vorwärts, bis eine mächtige Wand von Erde, Schlamm und Felsen den Weg versperrte.

Die Leute riefen und schrien durcheinander. „Der Berg ist gestürzt.“ — „Die Stadt vernichtet.“ — „Alle Häuser zerstört.“ — „Die Schiffe

zersehtert.“ — „Zahllose Menschen tot.“ — „Feuer kommt aus dem Berge.“ — „Nein, das Meer steigt, alles wird versinken.“ — „Die Heiligen werden uns helfen!“ Die Angst, der Schrecken vergrößerten die Tatsachen, an sich schrecklich genug, sich ins Ungemessene, die Phantasie schuf neues Entsetzen.

Monika hörte, faßte aber den Sinn der Worte kaum, bis jemand in ihrer unmittelbaren Nähe sagte: „Wer heute in Amalfi oder in der Umgebung gewesen ist, der hat die Sonne zum letzten Male gesehen!“ Da sank sie mit einem Aufschluchzen nieder und drückte ihren Kopf in ihr Kleid, um ihre Stimme zu ersticken. Niemand achtete ihrer, es hatte jeder mit sich und dem Furchtbaren zu tun, das über sie hereingebrochen war. Man begriff es noch kaum.

Das Antlitz der Gegend hatte sich in kurzer Zeit geändert. Wo fruchtbare Terrassen mit herrlichen Obstbäumen, wo Landhäuser inmitten blühender Gärten gewesen, sah man nur noch ein wüstes Trümmerfeld. Noch immer rollten Felsblöcke herab, schoben sich Erdmassen vor und sanken mit den Bäumen und Büschen, die darin gewurzelt, lautlos in das Meer, das seine lehmfarbigen Wogen gierig darüber hintrieb. Es war unmöglich, von hier aus weiter vorzudringen, doch Monika wollte zur Hütte Fortunatas, sie hatte keinen andern Gedanken, sie mußte hin.

„Bis zu den Capucini ist alles zerstört, kein Haus kein Garten, nichts ist mehr da!“ rief ein Mann, der mit Anstrengung einen Felsen erklettert hatte.

„Die Menschen, die Menschen — sie sind doch gerettet!“ stammelte Monika mit bleichen Lippen. In ihren Augen lag ein Flehen, als hinge ihre Seligkeit davon ab.

Ein alter Mann neben ihr schüttelte traurig den weißen Kopf. „Nein. Wer dort,“ seine Hand deutete nach der Unglücksstätte, „heute war, hat ausgelitten, der lebt nicht mehr. Sieh dort, wie es den Schiffen ergangen ist, Schwester.“ Er wies auf die Wellen, wo Leichen auf- und nieder tauchten. Schauernd verhüllte Monika ihr Antlitz. Was tat sie noch hier! Die Nähe der vielen lärmenden Menschen ward ihr auf einmal unerträglich. Was ihr vorher ein Trost gewesen, war ihr jetzt eine unaussprechliche Pein. Sie mußte allein sein, um den ganzen Umfang ihres Elendes übersehen zu können.

Sie ging zurück, doch andere folgten ihrem Beispiele, da man ja doch nicht weiter konnte, sie war noch immer nicht allein. Rings um sie her wurde laut und lebhaft gesprochen, Vermutungen aufgestellt und die verschiedenen Empfindungen verglichen. Viele hatten an den Weltuntergang geglaubt, andere ängstigten sich um Freunde und Verwandte jenseits des Trümmerhaufens — Monika sprach mit niemand. Welches Interesse konnte die Nonne daran haben, ihr Kloster stand ja noch! Das lag sicher, sie hatte nur Grund sich zu freuen, glücklich zu sein.

Wie noch nie zuvor, brach die Erkenntnis ihres Alleinseins, ihrer grenzenlosen Vereinsamung über Monika herein. Steinmann war der einzige, der ihr Teilnahme und, jetzt gestand sie es sich ein, ihr Liebe gezeigt hatte.

Und wie hatte sie es ihm gelohnt und gedankt! — — —

Den ersten Seitenpfad kletterte sie hinauf. Der Weg war noch weit, sie fühlte sich erschöpft, ihre Knie zitterten, es flimmerte ihr vor den Augen, aber es zog sie unwiderstehlich nach dem Kloster, wo die Erinnerung an Steinmann ihr winkte.

Nach kurzer Zeit begegnete ihr Pietro. Auf

seinem alten wetterharten Gesichte prägte sich Entsetzen und Grauen aus. „Die Hütte der alten Fortunata ist mit allen, die darin waren, zer- schmettert.“

„Zerschmettert!“ rief sie gellend aus.

Er nickte, indem er es wiederholte. „Zerschmettert, mit allen —!“ Und dann eilte er weiter, so schnell ihn seine alten Füße tragen wollten. Wo solches Grauen über die Menschen hereinbricht, ist Neben keine Erleichterung, nur Qual.

Auf der nächsten Bergterrasse sank Monika zu Boden, sie konnte nicht weiter, ihr war zum Sterben elend und verzweiflungsvoll zu Mute. Sie legte den Kopf auf einen Stein, sie meinte, die Sinne würden ihr schwinden, doch die heißen Tränen brachen unaufhaltsam hervor und in lautem Schluchzen segte der namenlose Jammer nun alles hinweg, das sie sich als Bollwerk innerlich gegen die Liebe zu Steinmann aufgebaut. Nein, sie war nicht gebunden, sie war immer frei gewesen, in unfählicher, eigenfinniger Verblendung hatte sie sich und ihm das Leben verbittert, seine Güte mit Undank gelohnt, seine Liebe gekränkt, verletzt und ihn selbst beleidigt, verwundet. — — — Erst leise, dann lauter und lauter rief sie seinen Namen, fügte die zärtlichsten Liebesworte hinzu, ja bekannte sich selbst, wie heiß, wie innig, wie ausschließlich sie ihn liebe und schon lange geliebt habe. Sie schlenkerte die Haube weg, die sie in einem letzten Anfluge von Trost heute erst wieder aufgesetzt; dabei löste sich ihr Haar und sank in seiner vollen Pracht und Fülle über ihre Schultern. Und dann schlug sie wieder die Hände vor ihr Gesicht, um aufs neue in jammernde Klagen auszubrechen. — — —

Da berührte eine sanfte Hand ihr gebeugtes Haupt — „Monika!“ sagte eine wohlbekannte, geliebte und noch eben erst so heiß ersehnte Stimme.

Sie sprang auf. „Niemand wieder Monika, Jotta, nur Jotta!“ Mit einem lauten, glückseligen Jubelschrei warf sie die Arme um den Geliebten, den Totgeglaubten und ihre Lippen stammelten ein heißes Dankgebet.

„Meine Jotta!“ sagte Steinmann mit ernster Innigkeit und zog sie an sich. Noch lag die Erschütterung des soeben Erlebten über ihm, aber seine Augen verrieten sein Glück, seine Freude über ihre Worte.

„Ja, Dein, Dein für immer! Ich kann nicht leben ohne Dich, nimm mich hin!“

„Und willst Du mir folgen als mein Weib; wohin es sei?“ fragte er sie und seine Arme umschlangen sie fester, als fürchte er noch, sie wieder zu verlieren.

Doch mit lauter, freudiger Stimme klang es von ihren Lippen: „Wohin es sei! Dein Land ist mein Land, Dein Volk mein Volk, ich bin Dein im Leben und im Sterben, ich gehöre für immer zu Dir.“

Jotta sank an Steinmanns Brust, ihrer Heimat von nun an.

Als die Sonne mit ihren letzten Strahlen das Kreuz auf der kleinen Kapelle vergoldete, verließen vier Menschen den Raum, wo Girolamo Savoggi noch auf seinem letzten Lager ruhte und den ewigen Schlaf schlief.

Steinmann und Jotta, Ercole und Estella hatten Abschied für immer von dem Freunde genommen. Ernst und trauernd gingen sie zusammen nach dem Kloster hinab; in Estellas Augen perlten Tränen, auf Ercoles Zügen lag tiefer, erschütternder Schmerz. Der Verlust Girolamos traf sein Herz tief.

(Schluß folgt.)

Die
3 mal wöchentlich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Locales

Flörsheim, 18. August 1906.

N Da auch bei dem dritten Ausschreiben der hiesigen freien Lehrerstelle bei der Regierung keine Bewerbungen dafür eingelaufen sind, so hat die Schulbehörde die Stelle dem Lehrer Jung in Wallmerod angeboten. Derselbe war in den achtziger Jahren hier schon einmal als Lehrer tätig und wurde dann 1888 nach Egenhahn versetzt.

H (Abturnen und Rekruten-Abschiedsball.) Die „Turngesellschaft“ bezieht ihr diesjähriges Abturnen am Sonntag, den 9. September im „Karthäuser Hof“. Hiermit verbunden sein wird eine Abschiedsfeier für die zum Militär einrückenden Mitglieder des Vereins.

O (Abend-Unterhaltung.) Die Kameradschaft 1889 veranstaltet morgen Abend im „Karthäuser Hof“ eine Abend-Unterhaltung wozu sowohl die Eltern und Geschwister der Mitglieder sowie überhaupt Jedermann freundlichst eingeladen ist. Eintritt frei. (Siehe auch Inserat.)

R (Bersehung.) Der von Flörsheim stammende Herr Kaplan Schleibt ist mit dem 1. August zum Pfarrer in Westernohe ernannt worden.

W (Selbstmord?) Der in hiesigen Stattspielerkreisen bekannte Gerichtsschreiber Heldeberger aus Hochheim wurde bei Budenheim erschossen aufgefunden.

P (Es hat gewirkt), das gegen die lieblichen Sommergäste, Schnuten genannt, angewandte Mittel nämlich. Allgemein hört man lobende Anerkennungen über dieses auf Veranlassung des Herrn Dr. Noerdlinger dahier vorgenommene Verfahren. Gar Mancher, der sonst die halbe Nacht auf die kleinen Plagegeister Jagd machte, um am anderen Morgen doch „o Dibelche om onnern se hamme“, dankt jetzt im Stillen seinem Schöpfer für die fast gänzliche Abwesenheit der „Biesler“. — Nun ziehe unsere Gemeindeverwaltung die nötigen Lehren aus diesem Erfolge und Sorge dafür, daß die Ausbreitung und Desinfektion der Gewölbe etc. auch im kommenden Winter wiederholt wird.

— (Die Fettleibigkeit, Ursachen, Verhütung und Heilung.) Von Dr. Kollig. (1.00). II. Aufl. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Was hat man nicht schon alles versucht, um die Fettleibigkeit zu beseitigen? Da werden zeitraubende, teure und anstrengende Bobefuren in Marienbad und Karlsbad verordnet, da werden langwierige Terrainturen, wie die Dertelche, eingelegt und durch die ebenso qualvolle wie gefährliche Bantingkur mit ihrer peinlichen Diät abgelöst. Hunger- und Schwenningerkuren kommen zur Anwendung. Alles vergebens! Es wird vielleicht eine kurze zeitweilige Besserung erzielt, aber das Uebel ist nicht radikal gehoben, man sieht sich auch einer noch so qualenden Diät und noch so großen Entbehnungen unterwerfen. Obengenannte billige Schrift gibt Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und gibt auch Mittel und Wege an die Hand, die Fettleibigkeit zu beseitigen.

G (Das „Trunksuchtpulver.“) Nach dem Repertorium für Apothekenwesen wird jetzt in Deutschland wie in England und Frankreich, wahrscheinlich auch in noch anderen Ländern, ein angebliches Heilmittel gegen Trunksucht unter dem Namen Cozypulver verkauft, und mit dem Angebot geht selbstverständlich eine mehr oder weniger großartige Reklame Hand in Hand. Jede Schachtel enthält noch der durch die Gebrauchsanweisung gegebenen Versicherung eine volle „Kur“ und soll demnach hinreichen, den Abnehmer von seiner alkoholischen Leidenschaft zu heilen —

auf wie lange, wird natürlich nicht gesagt. Die Schachtel kostet die Kleinigkeit von 8 bis 10 Mark. Ihr Inhalt besteht aus etwa 20 Gra: in einem gelblich-weißen Pulver, das in Wasser bis auf einen leichten Rückstand löslich ist. Die Chemie, die wie keine andere Wissenschaft dazu geeignet ist, die Geheimnisse der Kurpfuscherei zu enthüllen, hat auch gegenüber dem Cozypulver eine unüberwindliche Mauer errichtet und es daher auf seine Zusammensetzung untersucht. Da hat sich zunächst gezeigt, daß der in Wasser lösliche Teil nichts weiter ist, als doppelkohlensaure Natron, von dem man eine hundertfach größere Menge in jeder Drogenhandlung für einen Groschen kaufen kann. Der leichte Niederschlag, der sich in der Lösung bildet, ist ein Pulver von pflanzlicher Herkunft und besteht nach Ausweis der mikroskopischen Untersuchung aus Zellen und Gefäßresten. Es handelt sich also um einen ganz groben Schwindel, aber bezeichnender Weise wird auch diese Kurpfuscherei von einem „Institut“ vertrieben und von einer großen Menge vor Altesen begleitet. In Sachsen ist der Verkauf des angeblichen Trunksuchtmittels bereits verboten worden, während es in anderen, europäischen Gebieten noch jedem freisteht, sich unter einer Etikette von wissenschaftlichem Aussehen für 10 Mark einige Gramm von doppelkohlensaurem Natron zu kaufen, die noch nicht ebensoviel Pfennige wert sind.

Eingefandt.

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik stets ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

Nach genauem Studium der in den beiden hiesigen Blättern veröffentlichten Prämierungsaussstellung der von den beiden hiesigen Turnvereinen beim Gauturnfest in Eddersheim errungenen Preise (resp. Punktzahl) kann ich mich nicht enthalten, einige Kritik zu üben. — Wenn auch die Aufstellung der Turngesellschaft als soweit richtig bezeichnet werden mag, so kommt einem doch bei näherem Hinschauen auf die Aufstellung des Turnvereins unwillkürlich das Wort „Unmöglich“ auf die Lippen. — So kann es z. B. schon gleich mit dem an zweiter Stelle aufgeführten: 12. Preis Jos. Wenzel mit 59 1/2 Punkten nicht ganz im Reinen sein, denn der 59 Punkte erhaltene Peter Jos. Hartmann von der Turngesellschaft hat nur einen 18. Preis erhalten, ergo: kann Herr Wenzel höchstens einen 17. Preis davongetragen haben. — Auch daß die Turnvereiner Westerberger und Kohl mit je 42 1/2 Punkten einen 48. Preis errangen haben sollen scheint nicht gut möglich, denn H. Ruppert vom Turnverein hat mit 45 1/2, nur einen 59. Preis davongetragen, auch die Turngesellschaftler Frz. Adam (47 1/2 Punkte) und Joh. Hartmann (46 1/2 Punkte) und Ludw. Gutzjahr (45 1/2 Punkte) bringen es nur auf einen 52., 56. und 61., ja selbst Heintz. Heller vom Turnverein erhält mit 47 1/2 Punkten nur einen 51. Preis! Also irgend etwas scheint da faul zu sein im Staate Dänemark! Daß der Fehler an den Redaktionen der Zeitungen liegt, kann ich nicht glauben. Sicher haben diese wohl die Aufstellung vom Vorstand des Turnvereins erhalten, sonst könnte doch auch die Geschichte nicht so auf den Buchstaben in beiden Blättern übereinstimmen. — Sei dem nun wie ihm sei, jedenfalls dürfte sich der Vorstand des Turnvereins zu einer Erklärung veranlaßt sehen, denn die Turngesellschaft hat doch auch ihre Aufstellung genau machen können (ohne daß sie Mitglieder im Technischen Ausschusse des Bundes sitzen hat) getreu dem Wahlsprüche:

Alle Stand aufrecht,
Ueberrauf bahnsfrei.

X. Y.

Beste Nachrichten.

Trier, 17. Aug. Fünfzehn Kinder die in einem Heiligenhäuschen in Hausendorf vor einem Unwetter Schutz suchten, wurden durch einen Blitzschlag verletzt.

Berlin, 17. Aug. Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus New York: In Havana wurde ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Palma von Cuba entdeckt. Bei dem Palaste und bei dem Schahamte wurden die Wachen verdoppelt, sowie andere Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Odessa, 16. Aug. Auf dem Bahnhof überfielen heute sieben Anarchisten den Eisenbahn-Lokomotivführer und nahmen ihm 5500 Rubel weg. Sie flüchteten dann und warfen unter die sie verfolgenden Polizisten eine Bombe, wobei ein Polizist getötet und einer verwundet wurde. Es gelang jedoch, drei der Anarchisten zu verhaften. (Doch ein gar liebes Vöndle, dieses Rußland.)

Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags auf dem Turnplatz statt.

1887er: Jeden Montag Abend 8 1/2 Uhr Tanzstunde bei Rost.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Freiw. Feuerweh: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießende im Rst. Kaiserpalast.

Schnupfklub Fidelio: Sonntags Abend Versammlung im Goshaus „Zur schönen Aussicht.“

Fremdenverein Alemannia: Sonntag, den 19. August, nachmittags 4 Uhr, ordentl. Generalversammlung bei Gostwirt Adam Becker.

Turngesellschaft: Montag Abend 9 Uhr Versammlung im „Karthäuser Hof.“ Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Gesangsverein Sängerbund: Sonntag, den 19. Aug., mittags 12 Uhr, außerordentl. Generalversammlung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 19. August:

Der Gottesdienst fällt wegen des in Dudenbergen am 2. Uhr stattfindenden Missionsfest des Dakanates aus.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, 18. August:

Vorabendgottesdienst: 7.10 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Remondverkündigung.

Nachmittagsgottesdienst: 4.30 Min.

Sabbatgottesdienst: 8.30 Min.

Joh. Burgmayer

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Höchst a. M., Hauptstraße 39,

empfehlen sich

zur Lieferung aller Arten Uhren u. Goldsachen, sowie Vornahme aller Reparaturen billigst.

Reparaturen an Uhren und Goldwaren rasch u. billig. Für jede neue Uhr 2 Jahre, für jede Reparatur 1 Jahr schriftliche Garantie.

Vertreter: Martin Vogel, Hier, Burggasse 1.

durch welchen alle Reparaturen angenommen und jede Auskunft erteilt wird.

Kameradschaft 1889.

Zu unserer, am Sonntag, den 19. August, abends 8 Uhr, im Karthäuser Hof stattfindenden

Abend- ● ● ●

● Unterhaltung

laden wir hiermit Jedermann freundl. ein.

Eintritt frei.

Pet. Bettmann 4. Wwe.

Grabenstrasse 21.

bringt ihr

● Kolonialwaren-Geschäft, ●

Kohlen aller Art,

sowie

Braunkohlen, Briffetts und Brennholz

Flaschenbier aus d. Brauerei Stern.

● Zigarren und Tabake ●

in empfehlende Erinnerung.

[146]

Zweifelhager

Sport-Wagen,

noch wie neu, billig zu verkaufen.

Wickererstr. 32.

Aerztlich empfohlen!

Gogias

Herm. Jos. Peters & Co. Nachfolger Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/2 Flasche	Mk.	1.50
2*	" "	"	2.00
3*	" "	"	2.25
4*	" "	"	2.50
5*	" "	"	3.00
fein alt,	" "	"	4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:

Heinrich Messer, Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64

Strohhüte,

Spitzen und Bänder, fert. Herren- u. Damen-Wäsche,

●●● Strümpfe, ●●●

sowie alle

Näh- u. Besatz-Artikel empfiehlt

Oswald Schwarz,

244 = Eisenbahnstrasse 5. =

Neu!

Jeder sein eigener Maler.

Wer sein Haus, seine Zimmer, seine Möbel, Tische, Stühle etc. selbst anstreichen will, benutze nur meine schnell- und selbsttrocknende Oelfarben. Diese sind nur mit Leinöl angerührt, sofort strichfertig, trocknen schneller als alle anderen Farben und haben einen schönen haltbaren Glanz. 1 Pfd. trockene Oelfarbe à 30 Pfg. zu 1/2 Schoppen Leinöl à 15 Pfg. gibt 1 1/2 Pfd. streichfertige Oelfarbe.

== Allein vorrätig in 24 Farben. ==

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

129

Gardinen.

Empfehle in großer Auswahl und nur

Tischdecken.

»»» prima und waschechten Qualitäten. «««

Kleider- und Schürzen- baumwollzeuge,

Kleider-Kattune,

Woll-Mousline,

Schürzen-Druck,

weisse Hemdentuche,

von 28 bis 70 Pfg. p. Mtr.

Strohsäcke,

fertig und am Stück.

Herren-Anzüge,

Knaben-Anzüge,

Arbeiter-Hosen

etc. etc.

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße, (vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst.)

Wachstuche.

Zum

Sommer und Herbst

empfehle ich alle Sorten

Herren, Damen- und Kinderschuhe

zu den billigsten Preisen.

Besonders empfehle **Kalbleder-Gandarbeit-Arbeitschuhe** f. Damen u. Herren. (Alleinverkauf in Flörsheim).

Simon Kahn, Obermainstrasse.

Zur Einmachzeit

halte mich bestens empfohlen in

Ansetzflaschen — Geleegläser — Dunstgläser,

Einmachgläser mit und ohne Patentverschluss.

Krumeich's Patent-Konservenkrüge und Stein-Einmachtopfe

in allen Größen, per Wurf 50 Pfg.

Mein Lager in Glas, Porzellan und Steingut bringe in empfehlende Erinnerung

Georg Fr. Schleidt,

Flörsheim, Obermainstr. 8.

140

Thomasmehl



Zur **Herbstbestellung** ist
der billigste und bewährteste
Phosphorsäuredünger.

Thomasphosphatfabriken
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
BERLIN W. 35.

Man achte auf die Schutzmarke! Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.
Vor minderwertiger Ware wird dringend gewarnt.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — **Schwacher Stoffwechsel**, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, **Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume** usw. Gesteigert werden solche Zustände noch durch **Erläutungen und Katarre des Halses mit Husten** usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus **Kräuter- und Pflanzenästen** seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach **Hubert Ulrich's** bekannten Präparaten, anzuwenden bei: **allerhand Magenkrankungen**, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutmangel, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Pusteln, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei **Halsleiden**, Katarren des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche **Mt. 1.75**, die kleine **Mt. 1.25**.

Achten Sie auf den Namen **„Hubert Ulrich“** aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als **„ebenfalls sehr gut“** oder als **„fast genau dasselbe“** aufreden, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen **„Hubert Ulrich“** zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die **echten** Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Süßweinen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern **Stärkungsmittel**, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen **Nachnahme** oder **Vorherzusendung des Betrages** meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkauf von 3 Flaschen ab wende man sich an die **Engel-Apotheke** zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.



Blendend weiße Wäsche

erhalten Sie bei Gebrauch der allgemein bekannten

Dampfwaschmaschine, System „Krauss“.

Dieselbe **koht und reinigt** Wäsche in der **halben** Zeit mit unbedeutendem Kraftaufwand. Gesamtersparnis 75 Prozent. — Broschüre gratis.

In **Flörsheim** zu besichtigen bei

E. Kerp.

Für Schierstein Vertreter gesucht.

916*

Gr. Jubiläums - Lotterie Ziehung 6. Oktober Bar GELD

sofort für sämtliche Gewinne mit 90 %
3918 Gew. Gesamtwert

Mk. 80 000

- | | | | |
|----|--------------|----|--------|
| 1. | Haupt-Gewinn | M. | 20 000 |
| 2. | Haupt-Gewinn | M. | 10 000 |
| 3. | Haupt-Gewinn | M. | 5 000 |

3915 Gewinne M. 45 000

Lose à 1 M. 11 Lose 10 Mk.

empfehl. das General-Debit

J. Stürmer, Langstr. 107.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
Dentisten. 244*

MAINZ, Gutenbergplatz 10.

Telephon 620.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen,
Plomben nach neuesten Erfahrungen.

Waschmitin-

Seifenpulver,

das **Beste** zur
Wäsche.

Alleinige Fabrikanten:

Hochgesand & Ampt,
in Mainz
Seifenfabrik, sowie Lager von leeren Oel-
fässern in allen Größen. 763*

Bureau - Utensilien

empfehl. der **Verlag dieses Blattes.**

Viebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
August Waldbmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn:
Beste Fahrgelegenheit zwischen Mainz-Viebrich.

Fahrplan ab 6. Mai 1906.

Von Viebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiser-
straße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später)
8.20 S., 9, 10 S., 11, 12 S., 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7,
8, 9 S.

Von Mainz nach Viebrich ab Stadthalle
(Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später
ausgeschlossen 9.30) 9 S., 10, 11 S., 12, 1 S., 2,
3, 4, 5, 6, 7, 8, 8.40, 9.30 S.

§ Nur Sonn- und Feiertags.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.
Wochentags bei schlechtem Wetter erst. Fahrt

1 Uhr ab Viebrich 2 Uhr ab Mainz.
Extraboote für Gesellschaften. — Abonnements.

Fahrtpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " " 25 " " 40 "

Frachtgüter 40 Pfg. per 100 Kilo.

Flörsheimer Zeitung.

Erscheint:
Freitag, Donnerstag
und
Samstag.

Abonnementspreis monatl. 25 Pf.,
mit Bringerlohn 30 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1,80 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen.“

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Zeile,
oder deren Raum 15 Pf.
Reclamen 30 Pf.

Redaktion, Druck u. Verlag von
Jwan Keder, Flörsheim,
Widenerstraße 32.

Nr. 99.

Samstag, 18. August 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8
Seiten, außerdem liegt die illustrierte
Gratisbeilage bei.

In der nächsten Nummer unserer
Zeitung beginnen wird mit dem Ab-
druck des hochinteressanten Romans

„Zigenerliebe“

von D. Elster,

den wir zufolge seines spannenden
Inhaltes unseren verehrten Lesern
angelegentlichst empfehlen.

Die am 1. September neu hinzu-
tretenden Abonnenten erhalten die bis
dahin erschienenen Nummern mit dem
Anfang dieses Romans, soweit vor-
handen, gratis nachgeliefert.

Verlag der
Flörsheimer Zeitung.

Totales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 18. August 1906.

Wir stehen in der Zeit, wo die Natur uns
in reichlicher Fülle ihre herrlichen Gaben an Obst
und Gemüse bietet. Mancher einer Hausfrau
wird da der Wunsch lebendig, diese Gaben auch
für spätere Zeiten genussfähig aufbewahren zu
können. Diesem Wunsch wird die Erfüllung ver-
mittelt der bekannten Wed'schen Einrichtungen
zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel. Aber
noch mehr. Nicht nur Obst und Gemüse
und ihre Produkte, auch die übrigen Nah-
rungsmittel wie Fleisch, Suppen, Milch, ins-
besondere Wild und Geflügel kann man sich mit
diesen Einrichtungen auf Vorrat kochen. Wie
angenehm dies ist, dürfte jeder Hausfrau einleuchten,
wenn man ihr nur sagt, daß sie jederzeit eine
fertige Mahlzeit in wenigen Minuten anrichten
kann, daß sie dadurch vor Aufregung bei unver-
muteten Besuchen geschützt ist, daß sie endlich
manchen Vormittag zu anderen Arbeiten frei be-
kommt oder zur Erholung Zeit gewinnt. Die
Mahnung: „Koch auf Vorrat“ ist daher wohl
berechtigt. Man hat bei ihrer Befolgung ein
Zuschlein bed' dich in gesunden und kräftigen Tagen.
Wie angenehm es auch für Kranke ist, jederzeit
tägliches Obst, frisch schmeckendes Gemüse und
Fleisch, wonach gerade das Verlangen steht, zu
haben, dürfte einleuchten, nicht zu reden von den
Gesunden, denen mit Hilfe der Wed'schen Ein-
richtungen die zuträglichste Nahrung geboten

wird, bringt doch in immer weitere Kreise die
wissenschaftlich durchweg als richtig anerkannte
Ueberzeugung, daß gemischte Nahrung, reichlich
Obst und Gemüse, dem Körper das zuträglichste
ist. Man könnte Bände schreiben, wollte man
ausführlich diese Gedanken ausspinnen. Wir
müssen es bei diesem Hinweis Genüge sein lassen
und können es auch, da Jedermann sich beschrei-
bende ausführliche Drucksachen über die Wed'schen
Einrichtungen kostenlos von den Patentinhabern
J. Wed, G. m. b. H. Dillingen (Amt Sickingen),
Baden, beschaffen kann. Wir glauben schwerlich,
daß Jemand diese unbefriedigt aus der Hand
legen wird.

Nach einer amtlichen Mitteilung findet die
Truppenparade auf dem Großen Sande bei Mainz
vor dem Kaiser und dem Großherzog von Hessen
erst am 25. August statt.

Die Vorbereitungen für Weihnachtsgaben
an unsere Südweltafrika-Kämpfer sollen nach einer
Anregung des „Roten Kreuzes“ bald getroffen
werden, damit die Gaben rechtzeitig an Ort und
Stelle eintreffen. Erwünscht sind alkoholfreie
Getränke und Fruchtstücke, Zigarren, Tabak,
Pfeifen usw.

Ein Jahrbuch der deutschen Turnkunst
wird vom Jahre 1907 ab erscheinen. Heraus-
geber ist der bekannte Turnschriftsteller Dr. R.
Gast in Dresden, bis Ostern 1906 in Leipzig
tätig. Dr. Gast greift damit einen Gedanken
des Turnvaters John auf, der wünschte, daß in
einem Buche jährlich alles auf dem Gebiete des
Turnens Wissenswerte regelmäßig veröffentlicht
werden soll. Der erste Jahrgang wird zugleich
Kalender, Merk- und Nachschlagebuch sein.

Mainz, 15. Aug. Ein interessanter Fund.
An dem projektierten Straßendurchbruch von der
Rheinstraße nach der Schlossergasse stießen die
Arbeiter auf ein ehemaliges Stadttor, welches
durch die Stadtmauer angelegt war. Das Tor
befand sich tief in der Erde, tiefer als der ehe-
malige Durchgang durch den Holzturm; die Tor-
bogenöffnung war mit Backsteinen vermauert
worden und war dann mit Erde zugeschüttet. Die
einzelnen Teile des Torbogens wurden unter Lei-
tung des Herrn Professor Dr. Schumacher, Di-
rektor des Römisch-Germanischen Zentralmuseums,
aus der Erde herausgehoben und nach dem
Museumsgebäude verbracht.

Wiesbaden, 18. Aug. (Die Elektrische
nach Erbenheim.) Die Arbeiten an dem Bau
der elektrischen Straßenbahn von Wiesbaden nach
Erbenheim sind in vollem Gange und lassen den
Schluß zu, daß der Betrieb, wie seinerzeit in
Aussicht gestellt worden war, mit 1. Okt. d. Js.
eröffnet werden kann. Das Gleis kommt auf
die nördliche Seite der Frankfurter Straße. Die
ganze Strecke ist bis auf etwa 900 Meter vor
Erbenheim bereits ausgegraben, und auch dieses
kurze Stück dürfte in höchstens 10 Tagen fertig
sein, da die Arbeit täglich 80 Meter vorrückt.
Eine zweite Abteilung der Arbeiter besorgt hinter-
her das „Stücken“ und eine Dampfwalze das
Befestigen und Ebnen des Steinfundaments. Das
Biegen der Schwellen und Schienen, die auf der
ganzen Linie bereits angefahren sind, kann auch
nur noch die Zeit weniger Wochen sein. Die

neue Bahnlinie ist in jeder Beziehung günstig
geführt. Große Allee-bäume gewähren zu jeder
Tageszeit einen wohlthuenden Schatten und ein
steter frischer Luftzug läßt auch die größte Som-
merschwüle auf der Fahrt erträglich machen. Die
Straße ist von Anfang bis zu Ende gepflastert,
so daß eine Belästigung durch Staub kaum zu
fürchten ist.

Frankfurt a. M., 18. Aug. Die Masseuse
Margarete Heine und ihre Tochter wurden ver-
haftet, weil sie verdächtig sind, Mädchenhandel
nach Argentinien getrieben zu haben.

Hanau, 17. Aug. Im benachbarten
Fechenheim wurde ein wandernder Bäckergehilfe,
aus der Gegend von Saalfeld gebürtig, festge-
nommen, dessen Signalement genau auf das des
von der Staatsanwaltschaft Darmstadt gesuchten
Mädchenmörders von Zellhausen paßt. Der Fest-
genommene wurde nach dem Amtsgericht Bergen
gebracht.

Griesheim a. M., 17. Aug. Der seit
etwa drei Monaten vermiste Kaufmann Peter
Ennenhofer von hier wurde dieser Tage in einem
Kornfeld in Roshbach bei Gelnhausen tot aufge-
funden. Wie die ärztliche Untersuchung ergab,
ist der Tod infolge Verhungerns eingetreten. Er
war in einer Heilanstalt untergebracht und von
einem Spaziergänger nicht wieder zurückgeführt.

Haiger, 17. Aug. Von Spaziergängern
wurde die Leiche des Direktors der Minervobütte,
M. Michel, mit zerquetschtem Hinterkopf tot
aufgefunden. Michel war am vormittag auf die
Jagd gegangen und dürfte beim Passieren einen
Abhang heruntergerutscht sein, wobei sich sein
Gewehr entladen hat.

Niedesheim, 17. Aug. Hier wurde am
Sonntag ein 15jähriger Junge festgenommen,
welcher mit einem Floß nach Holland auslaufen
wollte. Die Polizei benachrichtigte telegraphisch
den in Darmstadt wohnenden Vater, der alsbald
hier eintraf und den jugendlichen Ausreißer in
Empfang nahm.

Fulda, 18. Aug. Eine Konferenz der
Bischöfe Preußens findet am 28. und 29. ds. in
Fulda statt.

Dortmund, 17. Aug. Auf dem Wald-
wege nach Westrich verübte ein 17jähriger Schuh-
macherlehrling ein Sittlichkeitsverbrechen an einem
neunjährigen Schulmädchen. Der Täter wurde
verhaftet.

Hamburg, 17. Aug. Die nordwest-deut-
sche Brauereivereinerung hat beschlossen, die Preis-
erhöhung für Fassbier um 2 Mk. pro Hektoliter
erst am 1. September eintreten zu lassen.

Berlin, 17. Aug. Die „Deutsche Tages-
ztg.“ verzeichnet mit anderen Blättern die Mel-
dung, daß der Rücktritt des Landwirtschaftsministers
v. Podbielski bevorstehe.

Königsberg, 17. Aug. Wie der „Königsb.
Hart. Ztg.“ gemeldet wird, sind gestern nach-
mittag in dem Dorfe Deutsch-Witten (Kreis
Friedland) 8 Wohnhäuser und 7 Wirtschaftsgä-
bäude niedergebrannt.

Allenstein, 17. Aug. Der „Allensteiner
Zeitung“ zufolge sind gestern in Willmowen
(Kreis Ortelsburg) 5 Wohnhäuser und 11 Wirt-
schaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden,

woburch große Erntevorräte vernichtet wurden. Ferner sind, wie dem Blatte weiter gemeldet wird, gestern in dem Dorfe Schmolainen (Kreis Heilsberg) 5 Wohnhäuser durch ein Schandfeuer vernichtet worden. Ein 4 Jahre altes Kind ist mit verbrannt.

Kaiser Wilhelm und König Eduard von England in Cronberg.

Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit seinem Oheim dem König Eduard von England fand Mittwoch in Cronberg statt. Wir erfahren darüber folgendes:

Cronberg, 15. Aug. Der Sonderzug König Eduards lief um 8 Uhr 45 Min. in den festlich geschmückten Bahnhof ein. Hier hatten sich eingefunden der Kaiser in der Interimsuniform der Posenischen Jäger zu Pferde mit dem Stahlhelm, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Herren des Gefolges, ferner Regierungspräsident v. Meißner-Wiesbaden, der Landrat des Oberaunuskreises Dr. Ritter v. Marx und der Bürgermeister von Cronberg Bietsch. Der Kaiser war dem König beim Aussteigen aus dem Salonwagen behilflich. Dann begrüßten sich die Monarchen herzlich und küßten sich auf beide Wangen. Der König, welcher schwarzen Rock und Zylinder trug, begrüßte hierauf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge wurde die Fahrt nach Schloß Friedrichshof angetreten. Im ersten Automobil saßen der Kaiser, der König und Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Fürstlichkeiten wurden von der Einwohnerschaft mit herzlichen Zurufen begrüßt. Die Schuljugend war auf dem Wege nach dem Schlosse aufgestellt. Auch zahlreiche Engländer aus Wiesbaden, Frankfurt, Homburg und Soden hatten sich eingefunden. Die Stadt ist mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

— **Cronberg, 15. Aug.** An der Frühstückstafel nahm der Kronprinz von Griechenland und seine Schwester, die Großfürstin Georg Michailowitsch teil. Außerdem waren noch geladen Staatssekretär v. Tschirschky und Bögenhoff und der englische Botschafter in Berlin, Sir Fr. Paasche. Nach der Frühstückstafel verweilten Kaiser Wilhelm und König Eduard mit dem Staatssekretär v. Tschirschky und Bögenhoff und dem Botschafter Paasche etwa eine Stunde auf der Terasse vor dem Schlosse. Nachmittags wurden, einem Wunsche des Königs Eduard entsprechend, Homburg und die Saalburg besucht. — Zur gestrigen Abendtafel waren noch Graf und Gräfin Alexander zu Münster geladen.

— **Cronberg, 15. Aug.** Kaiser Wilhelm und König Eduard trafen von der Ausfahrt nach der Saalburg und Homburg zurückkehrend, um 1/27 Uhr Abends in Automobilen hier ein. Abends 8 Uhr fand auf Schloß Friedrichshof Tafel zu 32 Gedecken statt, an welcher sämtliche anwesenden Fürstlichkeiten und hier versammelten Würdenträger teilnahmen. An das Diner schloß sich eine Konzertaufführung an.

— **Frankfurt a. M., 15. Aug.** Während des Aufenthaltes von 20 Minuten, den der Extrazug des Königs von England auf dem hiesigen Hauptbahnhofe nahm, um die Maschine zu wechseln, verließ der König seinen Salonwagen nicht. Der König ließ durch den Botschafter Paasche dem hiesigen Oberbahnhofsleiter mitteilen, daß seine Reise bis hierher schon und zu seiner größten Zufriedenheit verlaufen sei. Die Abfahrt des Königs von Cronberg ist heute vormittag 9 Uhr 40 Minuten erfolgt.

— **Berlin, 15. Aug.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser und König ist heute in Schloß Friedrichshof mit Seiner Majestät dem König von England zusammengetroffen. Wir freuen uns, daß dieses Wiedersehen der beiden Monarchen wie in der englischen, so auch in der deutschen Presse fast überall mit Sympathie begrüßt worden ist. An den hier und da laut gewordenen Vermutungen über besondere politische Gründe der Bewegung können wir uns nicht beteiligen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft erscheint uns auch ohne solche Kombinationen nicht gering. Wir hoffen, daß die Aussprache der Staatsober-

häupter Deutschlands und Großbritanniens der Festigung des Weltfriedens dienen werde. In Uebereinstimmung mit allen, die zu beiden Seiten des Kanals von entgegenkommenden Gefinnungen erfüllt sind, heißen wir den König ehrerbietig willkommen.

Tagesbegebenheiten.

— Das Kaiserpaar wird, wie aus Essen gemeldet wird, der im Oktober d. J. stattfindenden Hochzeit von Fräulein Berta Krupp mit dem Legationsrat Dr. v. Bohnen und Hasbach beiwohnen.

— Großfürst Alandrowitsch von Rußland ist zu längerem Kurgebrauche in Homburg v. d. H. eingetroffen.

— Der deutsche Reichstagsabgeordnete Hintelen feierte gestern seinen 80. Geburtstag. Hintelen gehört als Mitglied der Zentrumsfraktion dem preussischen Abgeordnetenhaus seit 1883, dem deutschen Reichstage seit 1884 ohne Unterbrechung an.

— Ein kräftiges Wort hat Oberst von Deimling in Deutsch-Südwestafrika gesprochen. Die Ehre der Truppe sei gefährdet durch in die Heimat gedrungene Gerüchte über Raubbau, Disziplinlosigkeit und Unzucht und der „Suff, dieses Erblasser Südwestafrikas, wo die Bierflaschen wie Pflanzen gedeihen“, drohe unsere Soldaten innerlich und äußerlich zu Grunde zu richten. Da er die Gefahr erkannt hat, ist Oberst von Deimling auch auf Abhilfe bedacht und sein Zugreifen soll schon jetzt wohlthätige Folgen zeitigen.

— Zwischen Deutschland, England, Belgien einerseits und Holland andererseits ist ein Postvertrag vereinbart worden, was besonders den französischen General Langlois schmerzen wird, der so eifrig für einen engeren, zunächst postallischen Zusammenschluß Frankreichs, Belgiens und Hollands eintrat und dabei das Gespenst der „deutschen Gefahr“ spulen ließ. Nach dem Vertrag wird laut „Deutsche Wochenztg. f. d. Niederl.“ das Gewicht der gewöhnlichen Briefe zwischen den vier Staaten von 15 auf 20 Gramm erhöht und das Porto von 25 Centimes auf 20 herabgesetzt. Auch das Drucksachenporto erfährt eine Ermäßigung, während das Gewicht der nach Holland zu versendenden Postpakete von 5 auf 10 Kilo heraufgesetzt wird.

— An etwas „Tippelskirch“ fehlt es auch heute nicht. Wie der „Frankf. Btg.“ von einem Lieferanten der Firma Tippelskirch mitgeteilt wird, erhielt vor längerer Zeit ein Lederwarenfabrikant eine mit „Tip-Top“ unterzeichnete telegraphische Anfrage, in welcher Zeit er 500 Armeesättel zum Preise von je 50 Mark liefern könne. Die Sättel wurden geliefert und fanden prompte Abnahme bei der Kolonial- oder Schutztruppenverwaltung zum Preise von 90 Mark, das heißt, „die Monopolfirma lieferte nicht einmal eigenes Fabrikat und strich für die Vermittlung 80 Prozent Maklerprovision ein.“ Bis jetzt sollen überhaupt für unsere Kolonialtruppen in Afrika und Asien 60000 Stück Sättel geliefert worden sein. — In der Angelegenheit Fischer-Tippelskirch soll nach Berliner Blättern die Vernehmung des Landwirtschaftsministers v. Bobbielski unmittelbar bevorstehen.

— Die allgemeine Unsicherheit in Rußland ist nach wie vor eine große. Ein tolles Stück war die Einmischung einer großen Anzahl scharfer Patronen unter die Plagpatronen aller der Truppenteile, die im Lager von Krasnoje Selo zu militärischen Übungen vereinigt waren. Der Frevel wurde glücklicherweise noch so rechtzeitig entdeckt, daß eine Katastrophe verhütet werden konnte. — Bei zahlreichen Hausdurchsuchungen, die bei mutmaßlichen Sozialrevolutionären in Petersburg vorgenommen wurden, entdeckte die Polizei große Vorräte von Waffen, Explosivstoffen und Bomben. — In Riga wurden ein lettischer Hausverwalter sowie ein diesem zu Hilfe eilender Schutzmann von zwei unbekannt gebliebenen Männern erschossen. — In Domburg eingetroffene russische Flüchtlinge berichten, daß die umfassendsten Vorbereitungen zu einem bewaffneten allgemeinen Aufstande getroffen seien, der unmittelbar nach Beendigung der Ernte ausbrechen würde. Fast sämtliche im Auslande weilenden russischen Revolutionären ständen große Mengen von Waffen und Munition zur Verfügung. — Nach einer

Meldung aus Tiflis hat die russische Regierung Nachrichten erhalten, wonach eine Erhebung des gesamten Kaukasus gegen die russische Herrschaft vorbereitet werde.

Ausland.

— **Montreux, 17. Aug.** Das aus 25 Häusern bestehende Dorf Blanchamp, am Bergabhänge Chatelards oberhalb Montreux gelegen, steht in Flammen.

— **Antwerpen, 17. Aug.** Der von Brüssel um 8 Uhr 30 Minuten abgehende Personenzug fuhr gestern bei Bieur Dieu bei Antwerpen auf einen Kohlenzug und schnitt diesen in zwei Teile. Fünf Wagen wurden zermalmt. Sonst ist wenig Unglück angerichtet. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der internationale Verkehr erleidet keine Verzögerung.

— **Marseille, 17. Aug.** Eine Feuersbrunst zerstörte die Karthäuserkirche. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

— **Warschau, 17. Aug.** Der vorgestrige Tag ist hier blutig verlaufen. Die Zahl der Getöteten und Schwerverletzten soll annähernd 240 betragen, darunter befinden sich 40 Polizisten. In Ploce wurde gestern eine Bombe geworfen und dadurch 5 Polizisten getötet.

— **Teheran, 17. Aug.** Der Gesundheitszustand des Schahs von Persien hat sich bedenklich verschlimmert. Er soll in Lebensgefahr schweben.

Merlei.

— Nach einer durchtanzten Nacht sprang ein Liebespaar, dessen Verhältnis von den Eltern des jungen Mannes nicht gebilligt wurde, in Calbe in der Altmark in die Milbe. Das Mädchen rettete sich aber ans Ufer, während der Geliebte ertrank.

— Ausstand und Aussperrung der Lithographen und Steindrucker Deutschlands sind durch Vergleich beendet worden. Die Arbeit wurde am Donnerstag wieder aufgenommen.

— Eine Fahrpreiserhöhung veranlaßte Ausschreitungen gegen die elektrische Straßenbahn, die von New York nach Coney Island verkehrt. Die Schaffner wurden heruntergerissen und die Wagen durch Steinwürfe beschädigt. Die Polizei hatte Mühe, die Ordnung wieder herzustellen.

— Vornehme Kollkutscher. Der Ausstand bei der Berliner Pakettfahrt-Gesellschaft zeitigt drollige Blüten. So fuhr ein Direktor der Gesellschaft einen Kollwagen aus und ferner entschloß sich einer der Mitinhaber des Unternehmens, einen beladenen Kollwagen durch die Stadt zu lenken. Arbeit schändet nicht!

— Viel Glück hatte ein Hirtentnabe, der sich auf der Eisenbahnstrecke bei Temerin in Ungarn mitten im Gleise schlafen gelegt hatte. Er schlief so fest, daß er selbst durch das Geräusch eines Zuges nicht erwachte. Wunderbarerweise geschah ihm nichts; er wurde ganz unverletzt unter der Lokomotive hervorgezogen, die über ihn hinweggegangen war.

— Vom Bierkrieg. In Hanau am Main verpflichteten sich 70 Gastwirte, wegen der Bierpreiserhöhung den Bierauschank einzustellen.

— Kein Sängerbundstreit 1907! Der Kreisfelder Sängerbund erhielt auf eine Anfrage vom preussischen Kultusministerium die Mitteilung, daß wegen der Veranstaltungen des deutschen Sängerbundes im Jahre 1907 kein Bundestreit um den Kaiserpreis abgehalten werde. Ueber Zeit und Ort des nächsten Gesangsbundestretes habe der Kaiser noch keine Bestimmung getroffen.

— Der Leipziger Brauereiverein beschloß, trotz der Boykottandrohung, an der Bierpreiserhöhung festzuhalten.

— Es wird von neuem über den schlechten Stand der Weinernte an der Mosel und am Rhein berichtet. Die Reblaus in erster Linie hat großen Schaden angerichtet, aber auch Unkraut hat viele Hoffnungen zerstört.

— In Abwesenheit der Mutter erdroffelte sich ein anderthalbjähriges Kind in Genthim im Bezirk Magdeburg, das beim Spielen mit dem Kopf in eine Schleife an seinem Bett geraten war.

— In einen Wirbelsturm kam eine Lustschifferin, die von der Elbinsel Peute aufgestiegen war. Sie stürzte ab und war sofort tot.

— Das Kriegsgericht zu Landau in der Pfalz verurteilte den Soldaten Reitter vom 17. bayerischen Infanterie-Regiment wegen komplottmäßiger Meuterei und Fahnenflucht zu 7 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere.

— Im Streik der Berliner Paketfahrt-Angestellten ist es bisher zu keiner Einigung gekommen. Die Gesellschaft bezeichnet es als unmöglich, alle Streikenden wieder einzustellen, da die Stellen zu meist mit Ersatzkräften besetzt wurden.

— Bei einem Zusammenstoß auf der Straßenbahn Heidelberg-Wiesloch erlitten 6 Personen Verletzungen.

— Mit den Worten: „Mutter will uns ermorden!“ stürzte sich ein zehnjähriges Mädchen in Berlin aus dem Fenster. Es wurde schwer verletzt. Die angebliche Absicht der Mutter bestand jedoch nur in der Phantasie des anscheinend krankhaft veranlagten Kindes.

— Im Interesse der Ostseefischer soll ein Fischerheim mit 64 Betten usw. an der schleswigschen Küste errichtet werden. In die Kosten sollen sich Staat und Gemeinden teilen.

Vermischtes.

* Ueber das neuerliche Vorkommen von Wölfen in Ostpreußen wird der „Syder Zeitung“ folgendes berichtet: Am Sonntag gegen Abend vernahmen zwei Männer in einem Hagerfelde im Walde bei Gollupken ein verdächtiges Geräusch, nahmen aber an, daß es von einem dort äsenden Reh herrührte. Als sie darauf laut riefen, sahen sie ein starkes, hundeähnliches Tier nach dem Walde laufen, in dem sie einen Wolf erkannten. Am Montag hütete ein Junge in derselben Gegend die Schafe und anderes Vieh. Da kam aus dem nahen Dickicht ein braungelbes, hundeähnliches Tier, ergriff zunächst ein altes Schaf, und als der Junge Lärm machte, ließ es dieses los und stürzte sich auf einen Jährling, mit dem es im Walde verschwand. Obwohl sich mehrere bewaffnete Männer aufmachten, um nach dem Verbleib des frechen Räubers zu suchen, war weder von diesem, noch von dem Raube etwas zu finden. — In Gonschorowen hat ein ähnlich beschriebenes Tier einem Schaf den Rücken zerissen, konnte aber verjagt werden. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften gehen nur bewaffnet oder wenigstens mit einem ordentlichen Knüttel versehen aufs Feld oder über Land. Bisher ist es leider nicht gelungen, eines der Tiere zu erlegen.

* Die vergesslichen Berliner. Mehr als 26000 Gegenstände sind den Berliner Zeitungen zufolge in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli in den Wagen der großen Berliner Straßenbahn verfallen worden. Darunter befanden sich 6000 Schirme und Stöcke, 100 — Trauringe (Erläut. mir . . .) und eine — Brautausstattung. Wenn man bedenkt, daß auch in den Wagen der anderen Straßenbahngesellschaften, der Stadtbahn, Hochbahn und der Omnibusgesellschaften viel liegen bleibt, so kann man ruhig sagen, daß die Berliner sehr vergesslich sind und daß die „zerstreuten Professoren“ schon längst keine Ausnahme bilden, allerdings nicht nur in Berlin.

* Vom letzten Kurfürsten von Hessen erzählen Leser der „Frankf. Ztg.“ noch ein paar niedliche Geschichten: Der Kurfürst wohnte im Schlosse Wilhelmshöhe, wohin ein Kasseler Bäckermeister jeden Morgen das Weißbrot zu liefern hatte. Eines Tages sieht der Kurfürst beim Frühstück in einem Stückchen Weißbrot ein schwarzes Körnchen, offenbar von einer Maus herrührend. Sehr erregt läßt er sofort den Bäckermeister kommen, zeigt ihm das Stück und herrscht ihn an: „Sagen Sie mal, was ist das hier?“ — „Was das ist?“ erwiderte der Bäckermeister, der die Lage erfassend, das schwarze Körnchen nimmt, in den Mund steckt und hinunterschluckt, „ein Rosinchen, Königliche Hoheit!“ Der Kurfürst, dem diese Schlagfertigkeit imponierte, schickte ihn in die Hofküche und ließ ihn bewirten. Bei den blauen Husaren in Hofgeismar diente ein Rittmeister v. Z., ein etwas parsamer Junggeselle, der seine Uniformstücke solange wie nur möglich trug. Die blaue Farbe schillerte mit der Zeit ins Grünliche und so erblickte der Kurfürst bei einer der alljährlich in Kassel stattfindenden Parade unseren langen Rittmeister in einer Uniform,

die mehr grün als blau war. „Ach, Rittmeister Z., grüne Uniform Gendarmerie!“ bemerkte der Kurfürst und am nächsten Tage wurde Z. zur Gendarmerie versetzt. Dieser wollte aber seine scheinbar grüne nicht mit einer wirklich grünen Uniform vertauschen; er ging dann in Pension.

* Die Handwerker müssen noch besser rechnen lernen, wenigstens hat es eine große Anzahl von ihnen nötig — das geht, wie aus Tondern geschrieben wird, aus dem Ergebnis der Submission auf einem städtischen Bau hervor. Von den im ganzen eingereichten Offerten war, wie die Nachprüfung ergab, keine einzige ohne Rechenfehler. Bei einem Objekt von 25000 Mk. hatten zwei davon sogar solche von mehr als 3600 Mk. und 5200 Mk. zu Ungunsten der Meister aufzuweisen. So kam es, daß der Mindestfordernde nach Beseitigung des Fehlers der Höchstfordernde wurde. Der Handwerker muß heutzutage auch Kaufmann sein, denn wer nicht rechnen kann, verrechnet sich nicht nur, sondern kommt überhaupt nicht auf seine Rechnung.

* Ein niedliches Erlebnis hatten dieser Tage die Insassen eines Fuhrwerks, das von einem Nachbardorfe auf der Chaussee nach Bramstedt daherrollte und einen kleinen Jungen überholte, der barsüßig und barhaupt eilfertig dahintrabte. Aufgefordert, mitzufahren, stieg er gern ein und beantwortete die Frage nach dem Grunde seiner Eile und dem Wohin mit den Worten: Ich will min Badder haln. Ich heß hüt morgen en lütten Broder freg'n, un nu schall Badder gau na Hus kam. Dat wer en Glück, dat min Moder to Hus wer. Wat har id süns mit den Bengel opstellen schult!

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 7. bis 13. August 1906.

Im Ausland hat die rückläufige Preisbewegung keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Hinsichtlich der gesamten amerikanischen Weizen-ernte deckt sich der Regierungsbericht mit den hohen privaten Schätzungen, weist aber eine Verschlechterung des Frühjahrswizens auf. Neben kleinen Wochenverschiffungen lauten die russischen Meldungen keineswegs ermutigend, und Argentinien berichtet über Heuschreckenplagen. In Deutschland hat das für die Getreidefrüchte allerdings günstig wirkende Regenwetter die Erntearbeiten teilweise gestört, und an vielen Orten Befürchtungen über die Beschaffenheit des noch ausstehenden Getreides lautwerden lassen. In einzelnen Gebieten macht sich auch Leutenot empfindlich bemerkbar. Von einer den bisherigen Erwartungen entsprechenden Ueberslutung mit

neuem Getreide ist wenig zu spüren, da die Erntearbeiten den Erdrusch hinauschieben. Die Ausfuhrmöglichkeit bietet den Verkäufern einen kräftigen Rückhalt, zumal sich der russische Export in bescheidenen Grenzen halten dürfte und nach Skandinavien vorteilhafte Abschlüsse vorgenommen werden konnten. Dies zeigt sich nicht nur im Roggenhandel, sondern trifft auch für Weizen zu, dessen schwere Qualitäten den Exportbegehren, besonders bei unveränderten Auslandsforderungen anzuregen vermöchten. Diese Verhältnisse haben die Mühlen vereinzelt zur Bewilligung erhöhter Preisansprüche veranlaßt. Auch im Hafergeschäft ist der Einfluß der Exportfrage bei der geringeren russischen Leistungsfähigkeit unverkennbar, auch hat die mit ungünstiger Witterung zusammenhängende Zurückhaltung der Abgeber den Konsum angeregt, wenn auch größere Anschaffungen in der Hoffnung auf billigere Preise nicht zustande kamen. Die im Braugerstenhandel bisher erfolgten Notierungen können nicht als maßgebend bezeichnet werden. Ueber den Qualitätsausfall lauten die Urteile überwiegend günstig, doch fehlt es auch nicht an Klagen über durch Lagerung verursachte mangelhafte Körnerbildung. Mais wurde wieder reichlicher zugeführt, sodaß sich der Bedarf ungefähr zu letzten Preisen versorgen konnte.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	179 —1	150 3/4 +3 3/4	160 —
Danzig	184 —	148 +1	162 +2
Stettin	173 —	151 +2 1/2	160 —
Posen	179 —	143 —	154 —
Breslau	178 —	145 —	150 —
Berlin	178 —	152 1/2 —	178 —2
Magdeburg	172 —3	150 —1	153 —
Halle	170 —	157 —	160 —
Leipzig	174 —	158 —	158 —
Rostock	180 —	149 —2	174 —2
Hamburg	183 —	158 —1	180 —3
Hannover	179 —	156 —	—
Braunschweig	170 —	152 —	—
Münster	178 —	162 —	170 —
Düsseldorf	182 —	160 —3	—
Cöln	178 —	155 —	—
Frankfurt M.	182 —	161 —1 1/2	182 +2
Mannheim	190 1/2 +1	164 1/2 —	167 —
Stuttgart	—	180 —	185 —
Strasbourg	192 1/2 — 1/2	165 —	—
München	—	173 —	173 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, September 174.75 (—), Budapest, Oktober 126.35 (+1.45), Paris, September/Dezember 182.65 (—0.80), Liverpool, September: 142.85 (—0.90), Newyork, September 122.50 (—). Roggen: Berlin, September 155.25 (+1.00). Hafer: Berlin, September 152.25 (+0.75).

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pfg. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker.
Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von
Dr. A. Oetker, Bielefeld.

!! Zur Einmachzeit !!

empfiehlt

Pergamentpapier

starkes und schwaches

die Druckerei dies. Zeitung.

Gesunde Kinder, die lebhaft sind, müssen dauerhaftes, solides Schuhwerk haben!

Arbeiterschuhe
Schaftstiefel
Pantoffel
Zugstiefel
Schnürstiefel
Knopfstiefel

! Neu !

Wasserdicht
machendes

! Lederfett. !

Dauerhafte
Knaben-Stiefel.

Die Sorgfalt, die das Schuhwarenhaus L. Manes, Schöfferstrasse 9, den Kinderstiefeln widmet, gestattet der Firma die Behauptung, dass sie die beste Bezugsquelle für wirklich gute Kinderschuhwaren ist.

Es ist unmöglich, gute Ware zu Schleuderpreisen zu verkaufen, denn das Leder wird stets teurer und die reellen Fabrikanten müssen höhere Preise verlangen.

Aeusserer Schönheit allein verbürgt noch keinen guten Stiefel!

Verlangen Sie ausdrücklich Garantie, dass Kappen und Brandsohlen aus reinem Leder sind, denn es werden viele Schuhwaren mit Pappdeckel auf den Markt gebracht.

Das Schuhwarenhaus L. Manes gibt Ihnen Garantie, dass in allen Schuhen nur Leder ist.

Nur Stiefel, bei denen alles rein Leder ist, halten!

Grösste Auswahl!

Nur wirklich gute Ware!

Billigste Preise!

Baby-
Schuhe
und
Stiefelchen
in grosser Auswahl.

Schuhwarenhaus
L. Manes,
Mainz, Schöfferstr. 9.

Repara-
turen
prompt
und
solid.

Großer Umsatz. Kleiner Nutzen.

Grösstes Spezial-Geschäft

in

Korbwaren, Korbmöbeln.

Kinder-Wagen

von 7 Mark an bis zu den elegantesten.

Reiseförbe, viereckig und oval. Waschförbe, viereckig, oval und rund.
Marktförbe, Haushaltungsförbe, Armförbe, Flaschenförbe, Papierförbe

kleidergestelle, Blumentische, Rohrstessel

mit und ohne Nachstuhl-Vorrichtung.

Brillant-Patentklapp-Stühle.

Sportwagen, Leiterwagen,

sowie Reparaturen aller Art prompt und billigt bei aufmerksamer Bedienung.

Georg Schneider,

Korbmachermeister,

Mailandsgasse 7, Mainz Mailandsgasse 7,

Ecke Seilergasse nahe am Markt im Goldenen Rebstock.

Die Buchdruckerei

unserer Zeitung

fertigt in kürzester Zeit
in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-
Drucksachen,

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Danksagungs-Karten
mit Trauerrand, Todes-Anzeigen
als Zeitungsbeilagen, Nachrufe,
Aufdrucke auf Kranzschleifen.



Cognac
Scherer

In allen Preislagen.

Hervorragende deutsche Marke.

— Preise auf den Etiketten. —

Scherer & Co. Langen. (Frankf. a. M.)

Alleinige Verkaufsstelle:

Fr. Haack, Apotheke
Flörsheim

Berger's Milch-Chokolade
aus reiner Alpenmilch.

In Qualität unerreicht.

BERGER, POESSNECK

Adam Becker

empfiehlt

sein eigenes Wachsthum in
reinen Weissweinen

per Flasche von 60 Pfg. an
sowie

selbstgekelterten Rotwein

per Flasche 85 Pfg.

Makulatur u. weisses Einwickelpapier zu haben in der
Exp. d. 3tg.

669*

Fahnen
Reinecke, Hannover.